

# Lula, der Sohn Brasiliens kommt ins Kino

Ein Film über Brasiliens Präsident Lula rührt das Publikum und sorgt für Diskussionen. Die Hauptfrage lautet: Hat Regisseur Fábio Barreto ein Kunstwerk oder einen Werbespot für das Wahljahr 2010 geschaffen?



Filmeszene - "die Geburt eines Gewerkschaftsführers"

Tränen der Rührung hat die Premiere des Kinofilms über das Leben von Präsident Luiz Inácio Lula da Silva Mitte November beim Publikum des 42. Filmfestivals von Brasília hervorgerufen. Der Streifen *Lula, O Filho do Brasil* (Lula, der Sohn Brasiliens) soll 2010 landesweit auf den Leinwänden zu sehen sein.

1300 Zuschauer verfolgten in einem vollbesetzten Theatersaal den teilweise dramatischen Film. Der Andrang war so groß, dass sogar die Film-Crew ohne Sitzplatz blieb. Lula, der angeblich bei der Auswahl der Filmmusik half, war nicht anwesend, dafür aber seine Frau Marisa Letícia.

"Das ist kein Film über Politik, sondern über einen einfachen Mann, seine Familie und seine außerordentliche Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern", sagte Regisseur Fábio Barreto, der 1995 mit dem Streifen *O Quatrilho* international bekannt wurde.

*Lula, O Filho do Brasil* zeichnet das teils tragische Leben des heutigen

Staatschefs nach - von der bitterarmen Kindheit mit sieben Geschwistern, dem Verlust seiner Frau und eines Kindes bis hin zu seiner Karriere als Gewerkschaftsführer. Er endet vor der Zeit, die dem weltweiten Publikum bekannt ist: dem Aufstieg zum Präsidenten des größten lateinamerikanischen Landes.

Der Film basiert auf dem Buch *O Filho do Brasil, de Luiz Inácio a Lula*, eine autorisierte Biografie Lulas, die von der Journalistin Denise Paraná geschrieben wurde. Darin zeichnet sie einen eher konservativen Lula, der sich relativ spät der Gewerkschaftsbewegung anschließt und erst zur einer Gali-onsfigur der Gegner der Militärregierung aufsteigt, nachdem er seinen Bruder José Ferreira da Silva, „einen echten Kommunisten“, verletzt im Kerker der Diktatur besucht. Im Film wird ein emotionaler und kämpferischer Lula gezeigt – ein Bild, das unvollständig sein mag, aber authentisch wirkt.

Ein Zuschauer prophezeite dem Streifen in der Zeitung *O Globo* eine

Oscar-Nominierung (*O Quatrilho* wurde seinerzeit auch für einen Oscar nominiert). Die Opposition hingegen ist nicht begeistert: Sie befürchtet, dass der Film Lulas Wunsch-Nachfolgerin Dilma Rousseff bei der Präsidentschaftswahl im Oktober kommenden Jahres Schützenhilfe leisten könnte.

Planungsminister Paulo Bernardo gab gegenüber brasilianischen Medien zu, dass der Film die Opposition nervös machen könnte, riet ihr aber, das gleiche zu tun, nämlich einen Film über einen ihrer Politiker zu drehen. „Lulas Popularität wird nochmal zehn Punkte steigen und die Opposition wird eine weitere Untersuchungskommission einsetzen“, meinte Bernardo ironisch. Entscheidend für den Wahlerfolg Rousseffs werden nicht die Popularität Lulas, sondern die Ergebnisse der Programme der jetzigen Regierung sein, fügte der Minister hinzu.

Der Streifen soll schätzungsweise R\$ 16 Millionen gekostet haben und wurde von namhaften Unternehmen unterstützt. „Der Film zeigt Lulas Werdegang bis 1979. Er zeigt keine politischen Auseinandersetzungen und wird nicht für die Wahl ausgeschlachtet“, so der Vorsitzende von Lulas Arbeiterpartei PT, Ricardo Berzoini.

„Zweifelsohne wird der Film Einfluss auf die Wahl haben“, sagte Sérgio Guerra, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei PSDB. Rodrigo Maia, Vorsitzender der Demokraten (DEM), meinte dazu: „Lula hat das Recht, seine Geschichte zu zeigen, und ich weiß nicht, ob das den Wahlkampf beeinflussen wird. Die Wähler werden Lulas Vergangenheit im Kino anschauen, aber dann einen zukunftsorientierten Staatspräsidenten wählen“, sagte Maia gegenüber der Zeitung *Jornal do Brasil*. ■ (GH)

## Infos und Trailer:

[www.lulaofilhodobrasil.com.br](http://www.lulaofilhodobrasil.com.br)